

Nachträge

zur

Flora von Augsburg.

Zusammengestellt

von

Fr. C a f l i s c h.

Ein geistreicher Autor unserer Tage vergleicht in seiner humoristischen Weise die zahlreichen deutschen Special-Flora mit einer »Last von Treibholz, welche der deutsche Sammelfleiss am Strande der Systematik abgelagert hat.«

Man könnte in diesem Vergleiche fast eine Art Geringschätzung gegen die Bestrebungen der Floristen erblicken, wenn nicht derselbe Autor u. A. auch der Verfasser einer ganz trefflichen Specialflora wäre. Jeder Botaniker von Fach weiss, welche Bedeutung Specialflora für die Wissenschaft im Allgemeinen haben. Um die allgemeinen Gesetze der Pflanzengeographie feststellen zu können, um die Beziehung der Pflanze zu den klimatischen Faktoren, ihr Verhalten zu den verschiedenen Bodenarten zu prüfen, um die Geschichte der Pflanzenbewegung zu verfolgen; dazu sind genau durchforschte Florengebiete eine fast unerlässliche Vorbedingung. Alphons De Candolle würde in seinem berühmten Werke über Pflanzengeographie*) sich weniger zu der

*) Géographie botanique raisonnée.

Klage veranlasst gefühlt haben, dass es ihm schwer geworden sei, die Vegetationslinien einer hinreichenden Anzahl von europäischen Arten genau festzustellen, um an dieselben den Massstab klimatischer Bedingungen anzulegen, wenn alle europäischen Länder so reich an genau durchforschten Floragebieten wären, wie Deutschland.

Wir werden daher fortfahren, durch Mittheilung neuer uns bekannt gewordener Thatsachen das Vegetationsbild unserer Gegend immer mehr zu vervollständigen und zu berichtigen.

Ein Umstand droht übrigens den Werth floristischer Arbeiten sehr zu beeinträchtigen: es ist diess der schwankend gewordene Begriff der Art. Gibt es constante Arten? Was sind gute und schlechte Arten? Was ist Art und Nichtart, was Varietät, was nur Form? Das sind Fragen, über welche die Ansichten gegenwärtig weit auseinander gehen.

Während der eine den Glauben an die Constanz der Arten ganz aufgegeben hat und in Folge dessen jede Form, »die sich unterscheiden, beschreiben und wieder erkennen lässt« als Art benannt und beschrieben wissen will, huldigt ein Anderer dem »Princip des Zusammenziehens« und handhabt es in so durchgreifender Weise, dass ein Dritttheil der bisherigen Arten verschwindet, indem er nur das als Art anerkennt, was durch »mehrere constante Merkmale« sich charakterisirt.

Wir sind bisher in diesen Mittheilungen unserm Altmeister Koch gefolgt und werden es der Hauptsache nach auch ferner thun, und nur dann uns eine Abweichung erlauben, wenn neuere wissenschaftliche Bearbeitungen einzelner Gattungen und Familien, oder unsre eigenen auf das Studium der Natur gegründeten Erfahrungen eine solche Abweichung nothwendig machen. Ein zu rasches Eingehen auf eine der angedeuteten Richtungen scheint uns aus praktischen Rücksichten unzweckmässig.

Nun noch eine Bemerkung über das nachfolgende Verzeichniss.

Es finden sich unter den darin aufgeführten Pflanzen eine ziemliche Anzahl solcher Arten, deren Samen, offenbar nur durch zufällige Umstände aus entfernteren Gegenden eingeschleppt, bei

uns zur Entwicklung, zur Blüthe' und selbst zur Fruchtreife gelangten. Obwohl die meisten dieser Arten voraussichtlich nur als ephemere Erscheinungen sich erweisen und bald nach ihrem Auftauchen aus unserm Florengebiete wieder verschwinden werden, so dürfen wir sie doch nicht ganz unbeachtet lassen, indem zuweilen einzelne solcher Einwanderer sich dauernd ansiedeln und mit der Zeit einen wesentlichen Bestandtheil der Flora ausmachen können.

Die Wanderung der Pflanzen, durch welche im Laufe der Zeit das Vegetationsbild vieler Länder so wesentlich modificirt und verändert wurde, ist noch keine abgeschlossene. Jede Art sucht, durch verschiedene Mittel und Wege, von ihrem Verbreitungs-Centrum aus ihre Grenzen so weit auszudehnen, als die äussern Lebensbedingungen es ihr gestatten. Der Mensch selbst fördert sehr häufig mit und ohne Absicht auf die wirksamste Weise dieses Streben, indem er auf seinen Wanderungen die Gewächse der Heimath mit sich führt und dadurch der Vegetation fremder, oft weit entfernter Länder neue Elemente zuführt. Bekannt genug ist die Thatsache, dass den in Nordamerika nach Westen vordringenden Ansiedlern nicht nur die nährenden Culturpflanzen der alten Heimath, sondern auch deren accessorische Glieder, die unvermeidlichen Unkräuter, gleichsam auf dem Fusse folgten und, die ursprüngliche wilde Flora zum Theil verdrängend, weiten Landstrichen oft ein ganz verändertes physiognomisches Gepräge verliehen.

In unserm Europa mit seiner alten Cultur kommen zwar kaum mehr solche radikale Umwandlungen vor. Doch ist auch hier ein beständiger Wechsel, ein Verschwinden alter, ein Auftreten neuer Formen und Arten zu constatiren. Vereinzelt oder in kleinen Trupps und in bescheidenen Grenzen sich haltend, zuweilen aber, wenn auch in seltenen Fällen, sich rasch ausbreitend und in grossen Massen auftretend, erscheinen hie und da Fremdlinge aus weit entfernten Himmelsstrichen. Von letzterem Verhalten sei es erlaubt, nur an ein Beispiel der neuesten Zeit zu erinnern.

Die aus Nord-Amerika stammende, unter dem Namen »Wasserpest« berüchtigte *Elodea canadensis* Rich. (*Anacharis Alsinastrum Bals*), eine Wasserpflanze aus der Familie der Hydrocharideen, hatte sich vor etwa zwanzig Jahren in England eingefunden; seit 1859 ist sie in der Mark Brandenburg in der Havel und deren Nebengewässern und Kanälen aufgetreten und hat sich hier wie dort in erstaunlich kurzer Zeit so massenhaft ausgebreitet, dass sie der Schifffahrt hinderlich zu werden drohte, indem sie das Bett der Kanäle mit ihrem dichten Rasen ganz anfüllte*).

Kehren wir jedoch zu unserm Floragebiete zurück. Unsere modernen Verkehrsmittel, Industrie und Landwirthschaft wirken zusammen, um auch bei uns das Einschleppen fremder Sämereien zu befördern. Nach den freundlichen Mittheilungen des Herrn Expeditors Klessin haben sich längs des Bahnkörpers bei Dinkelscherben Pflanzen eingefunden, welche jener Gegend sonst fehlten, z. B. *Arabis hirsuta*, *Diplotaxis muralis*, *Hieracium pratense* Tausch u. A. Die letzteren beiden haben sich nach Beobachtung des Herrn Dr. Holler auch an der Bahn bei Mering angesiedelt und ausgebreitet. — Wir haben schon früher von einzelnen Vorkommnissen berichtet, welche aus Samen sich entwickelten, der mit den Abfällen importirter Wolle auf Schuttplätzen abgelagert wurde. Beobachtungen dieser Art wurden von Herrn Dr. Holler auf einer Schuttablageungsstelle der Zolleis'schen Filzfabrik in Mering gemacht; es fanden sich dort *Sisymbrium pannonicum*, *Echinosperrum Lappula*, *Medicago lupacea* DC., *M. minima* Lam. *M. maculosa* Willd., *Amaranthus retroflexus*, *Xanthium spinosum*, *X. Strumarium*. — Im Jahre 1864 war in unsern Gegenden der Kleesamen ziemlich allgemein missrathen. In Folge dessen wurde von den Landwirthen vielfach fremder Kleesamen bezogen, der 1865 ausgesät wurde. Im Jahre 1866 wurden gleichzeitig von Herrn Sartorius in Mer-

*) Bolle Dr. Carl. Eine Wasserpflanze mehr in der Mark. Verhandlungen des botan. Vereins der Mark Brandenburg 1865. pag. 1.

gentau und den Herrn Lehrer Wiedemann in Breitenbrunn und Beneficiat Spahn in Häder unter jungem Klee eine grössere Anzahl Pflanzen aufgefunden, die unserer Gegend fremd sind. Ich nenne von diesen: *Crepis nicaeensis*, *C. taraxacifolia* u. *setosa* *), *Helminthia echinoides*, *Orobanche minor*, *Plantago Psidium*, *P. Cynops*, *Dracocephalum thymiflorum* L. **).

Die meisten der angeführten Arten werden sich wohl nur als vorübergehende Erscheinungen herausstellen; aber auch in diesem Falle ist von ihrem Vorkommen Notiz zu nehmen. Gelingt es einer Pflanze nicht, sich dauernd anzusiedeln, nachdem dieselbe an einer Lokalität zur vollen Entwicklung gelangt war, insbesondere wenn das wiederholt geschehen ist; dann ist der Beweis gegeben, dass sie entweder unter den gegebenen äussern Verhältnissen nicht auszudauern vermag, oder dass ihr dieselben wenigstens zu ungünstig sind, um die Concurrenz der um den Mitbesitz des Bodens sich streitenden Arten aushalten zu können. Der Standort liegt in diesem Falle nicht innerhalb des wirklichen oder möglichen Verbreitungsareals der betreffenden Pflanze.

NB. In dem nachfolgenden Verzeichnisse sind diejenigen Arten, welche nicht als eingebürgert, sondern nach den bisherigen Erfahrungen nur als sporadische Erscheinungen zu betrachten sind, mit einem * bezeichnet, die für die Flora als neu beobachteten mit fetter Schrift gedruckt.

*) *Crepis setosa* Koch kann übrigens als eingebürgert betrachtet werden, da sie bei Augsburg seit Jahren constant vorkommt und auch bei Mering und Dinkelscherben zahlreich aufgetreten ist.

**) Letztere Pflanze erhielten wir auch durch Herrn Stein aus der Umgebung von Königsberg in Ostpreussen mit der Bezeichnung: »Auf einem Kleeacker mit russischem Kleesamen eingeführt.«

Nymphaea semiaperta Klinggr. Gräben der Lechebene zwischen Mergentau und St. Afra. Holler.

* *Sisymbrium pannonicum* Jacq. Bei der Zolleis'schen Filzfabrik in Mering, auf Schutt. Die Samen wurden mit den Abfällen importirter Wolle ausgestreut. Bisher weder auf der Donauhochebene noch im Gebiet des Jura beobachtet. Holler.

Diplotaxis muralis DC. Am Bahndamm bei Mering. Holler. Im Donauthal heimisch, hat sie sich längs der Ulm-Münchner Bahn verbreitet; so bei Dinkelscherben auf dem Bahnkörper von Herrn Expeditoress Klessin aufgefunden.

Lepidium campestre R. Br. Getreideacker bei Mering. Holler.

Camelina dentata Pers. Auf Aeckern bei Mergentau. Sartorius. Bei Mering häufig. Holler. Bobingen, Meitingen, etc.

Myagrum perfoliatum L. Aecker und Ackerränder im Meitingen Lechfeld. Den 28. Juni 1866 von Herrn Grafen Du Moulin entdeckt. Neu für die Donauhochebene.

Viola elatior Fries. Wertachufer bei Pfersee. Prof. Kuhn.

Viola pratensis Mert. et Koch. Torfige Wiesen bei Derching. Mai 1866. Dr. Pfeffer.

Lychnis diurna × **vespertina**. Bei Mergentau von Herrn Sartorius aufgefunden.

Lepigonum rubrum Whlbg. Ried bei Mering. Dr. Holler.

Alsine Jacqini Koch. Diese seltene Alsinee scheint auf dem diesseitigen Lechfelde ganz verschwunden zu sein; dagegen wurde sie von Herrn Dr. Holler in grösserer Anzahl am Bahndamm zwischen Stierhof und Mering, und von Herrn Molendo im Meringer Lechfeld aufgefunden.

Cerastium glutinosum Fries. Trockne Abhänge zwischen Kissing und Mering. Mai 1865. Holler.

Cerastium glomeratum Thuill. Auf Aeckern von Hochdorf bei Mering, häufig, Holler; bei Mergentau Sartorius.

Cerastium semidecandrum L., bei Mergentau. Sartorius.

Geranium pyrenaicum L. Auf einem mit französ. Samen bestellten Kleeacker. Sartorius. Uebrigens bereits an zwei Punkten stationär.

Geranium columbinum L. Auf Kiesel-Sandboden bei Mergentau. Sartorius.

* *Medicago lappacea*, DC. * *M. maculata*, Willd. und * *M. minima* Var. *elongata*. Zolleis'sche Filzfabrik bei Mering; mit den Abfällen importirter Wolle ausgesät.

Medicago sativa β **versicolor** Koch. Von Herrn Dr. Holler schon früher auf Aeckern beim protestantischen Gottesacker beobachtet.

* *Ornithopus sativus* L. Versuchsweise bei Mergentau angebaut.

Rosa gallica L. Hochdorf bei Mering, in Hohlwegen, nicht selten. Holler.

Rosa arvensis Huds. An der Grenze des Gebietes bei Althehnenberg. Holler.

Epilobium tetragonum L. Sumpfige Gräben im Mergentauer Wald nicht selten. Sartorius.

Hippuris vulgaris L. Im sog. verlorenen Bach des Lechfeldes zw. Prittriching und Winkel. Holler.

Peplis Portula L. Baierberg bei Mering.

* *Montia minor* L. Auf einem Acker zwischen Rohrbach und Ottmaring (1 Exempl) Sartorius. Vor mehreren Jahren wurde sie auch auf einem Acker bei Peterhof von Herrn Roger in zwei Exemplaren gesammelt, konnte jedoch dort trotz eifriger Nachforschungen nicht wieder aufgefunden werden. Ihr Vorkommen scheint desshalb für unsere Gegenden nur ein sporadisches zu sein.

Saxifraga aizoides L. Auf Lechkies bei Mering. 2 Exemplare. Holler.

Falcaria Rivini, Koch. Lehmige Aecker zw. Kissing und Mergentau. Sartorius.

Caucalis daucoides L., Bahndamm bei Mering. Pfarrer Renftle.

Libanotis montana Alt., Lechfeldwiesen bei Mergentau. Sartorius*).

Laserpitium Siler L. Diese, auf unserem Lechfelde immer seltener werdende Dolde ist von Herrn Dr. Holler auch auf dem Meringer Lechfelde in einigen Stöcken aufgefunden worden.

Viscum album, L. Auf Obstbäumen in Meringzell; auf einer alten Linde bei Hörmannsberg, zahlreich. Holler.

Galium verum, L., var. *ochroleucum* Wolf. Steinach bei Mering. Holler.

Galium parisiense L. In einem Kornfelde zwischen Statzling und Wolfertshausen. Jul. 1846. Prof. Kittel.

Valeriana officinalis, var. *exaltata* Mirkan. In einem Graben des Meringer Lechfeldes. Holler. 11. Juni 1867.

Valerianella Auricula DC. Auf Aeckern bei Mergentau. Sartorius.

Petasites niveus Baung. Auf Lechkies in der Wolfszahn-Aue. Prof. Kuhn.

Achillea Ptarmica L. In der Umgebung Merings nur an einem Standorte bei Hochdorf. Holler.

Cineraria campestris Retz, wurde von Herrn Dr. Holler im Meringer Lechfeld in grösserer Anzahl gesammelt und dabei Uebergänge zu *Cin. spathulacfolia* beobachtet.

Anthemis tinctoria, L. Auf einem Brachfelde bei Mergentau. Sartorius 1865. Steinach bei Mering, in einem Kleeacker. Pfarrer Sporer.

Cirsium acaule, L. Schafweide am Fussweg nach dem Ablass. Prof. Kittel.

Cirsium oleraceum × *palustre*. Bei Mering und Mergentau. Holler. Feuchte Stellen des Weidengebüsches am linken Werbachufer bei Pfersee. Jul. 1866.

*) Die Varietät β minor, Koch, geht auf Neubrüchen, am Rande von Aeckern und auf fettem Boden vollständig in die Stammform über und kann desshalb nur als Standortsform betrachtet werden.

Carduus acanthoides × **defloratus**. Lechufer zwischen Lechhausen und der Friedberger Lechbrücke. Aug. 1866. C.

Carduus defloratus × **nutans**. An der Strasse von Mering nach Kissing. 1 Exemplar. Holler.

Carduus crispus × **defloratus**. Gebüsch im Lechfeld bei Mering. 11. Juni 67. Holler.

Picris hieracioides L. Mergentau. Sartorius.

Crepis tectorum L. Zahlreich am Bahndamm bei Mering. Holler.

* *Crepis nicacensis* Ball. *C. taraxacifolia*, Thuill. und *C. setosa*, Koch. Mergentau auf einem mit italienischem oder französischem Samen bestellten Kleeacker. Sartorius.

Von Herrn Dr. Holler wurden folgende **Hieracium-Bastarde** beobachtet:

Hieracium Auricula × **Pilosella** bei Mering und Mergentau.

H. Pilosella × **praealtum**, am Bahndamm zwischen Hochlorf und Mering.

H. Auricula × **praealtum**, am gleichen Bahndamm; (*H. Pilosella* × *pratense* dürfte ebenda wohl auch noch gefunden werden; sonst im Haspelmoor.)

* *Xanthium Strumarium* L. und * *X. spinosum*, L., Zolleis'sche Filzfabrik in Mering aus den Abfällen importirter Wolle. Holler.

Gentiana asclepiadea L. Schwabstadel bei Scheuring. Carl Geret.

Polemonium coeruleum L. Gebüsch am Saume des Hardtwaldes bei Mering, Pfarrer Sporer; auch am Haspelbach bei Althegnenberg. Lehrer Haid.

* *Echinosperrum Lappula* L. Auf einem Stoppelfeld bei Mergentau, worauf Weizen aus ungarischem Samen gewachsen war. Herbst 1865. Sartorius. Bei der Zolleis'schen »Filzfabrik« seit 3 Jahren beobachtet. Holler.

Myosotis caespitosa Schultz, Gräben der Wertachleithe bei Strassberg. Mai 1866.

Myosotis versicolor Pers. Mergentau; Acker mit kieselsandigem Boden. Sartorius.

Orobanche minor L. In grosser Anzahl auf einem mit italienischem Kleesamen angebauten Kleeacker bei Mergentau. August 1866. Sartorius. Schon früher auf einem Kleeacker bei Haunstetten. An beiden Orten auch in diesem Jahre.

Limosella aquatica, L. Bei Kissing, sehr sparsam. Holler. Meringer Au. Wiedemann.

Galeopsis bifida v. Boenningh. Auf einer Waldblösse bei Mergentau, zahlreich. Sartorius.

Anagallis coerulea, Schreb. Im Mergentauer Lechfeld. Sartorius.

Utricularia intermedia, L. In Gräben und Tümpeln des Meringer Lechfeldes. Holler

* *Plantago Psyllium* L., nebst *Pl. lanceolata*, mit zusammengesetzten Aehren, in einem Kleeacker bei Mergentau. Sartorius.

* *Amaranthus retroflexus*, L. Zolleis'sche Filzfabrik in Mering. Holler.

Passerina amua Wicksch. Kissinger Veesen-Acker hinter der Mergentauer Mergelgrube, anstossend an das Mergentauer Burgholz, 1866. Sartorius.

Euphorbia platyphyllos, L. Lechfeldacker zwischen Kissing und Mering, 1864 Holler. Aecker im Lechfeld bei Mergentau, zwischen Chaussee und Eisenbahn, 1866. Sartorius.

* *Euphorbia falcata*, L. Aecker bei Mergentau. Juli 1865. Sartorius.

Salix daphnoides × *purpurea*. Die Blüthe eines ♂ Exemplars wurde von Herrn Sartorius in den Kissinger Lechauer gefunden.

Salix incana × *purpurea*. Von Herrn Dr. Aschersol aus Berlin in den Lechauen bei Mering beobachtet. (Verhandlungen des bot. Vereins der Provinz Brandenburg. VII. Jahrgang. Seite 130.)

Hydrocharis morsus ranae L. In einer circa 15 Schritte

langen Strecke eines kleinen Baches bei Mergentau. September 1865, aber nicht zur Blüthe gelangend und seitdem an Zahl abnehmend. Sartorius.

Potamogeton Hornemanni, Meyer. Gräben in den Mergentauer Wiesen des Paarthales. Sartorius.

Potamogeton lucens L. 17. Bericht des Vereins p. 106 ist zu streichen. Es waren ungewöhnlich üppige Exempl. des *P. rufescens*.

Iris sibirica, L. Zu den 2 bekannten Standorten wurde ein dritter von Herrn Doppelmayr in dem Waldthale zwischen Anhausen und Wöllenburg aufgefunden.

Gagea stenopetala Rchb. Aecker bei Mergentau; auch auf einem anstossenden Grasraume; seltener als *G. arvensis*. Sartorius. Apr. 1867. Von Dr. Holler schon früher bei Derching gesammelt.

Allium vineale L. In einem Roggenfelde der Mergentauer Flur (1 Exempl.) Sartorius. Ziemlich zahlreich auf Aeckern bei Meitingen. Du Moulin.

Scirpus setaceus, L. In einem feuchten Graben mit sandig lehmigem Boden, im Mergentauer Walde. Sartorius.

Avena orientalis, Schrb. In Mergentau cultivirt.

Poa pratensis Var. γ *angustifolia*. Im Mergentauer Wald. Sartorius.

Poa pratensis Var. δ *anceps* Gaud. Gräben am Mergentauer Weiher. Sartorius.

Glyceria distans Whlbg. An Mauern von Mering. Holler.

Festuca loliacea Huds. Sehr häufig auf den Wiesen zw. Mering und Steinach, — aber nur am Saume des Fussweges, weil nur da sich *Lolium perenne* findet. Holler.

Triticum repens, Var. *caesium* Presl. Beim Stationsgebäude in Mering, in Kissing. Holler.

Selaginella helvetica, Spring. Wurde nun auch an beiden Lechufeln bei Ablass, Lechhausen etc. in grosser Menge aufgefunden.

Asplenium viride, Huds. Spärlich in der verlassenen Kiesgrube am Ablass. Pfeffer. 1866.



Die Edelraute, *Artemisia Mutellina* L., an der Augsburger Stadtmauer.

Vor etwa zwölf Jahren wurde von Herrn Otto Forster ein Stock dieser schönen Hochalpen-Pflanze an der Stadtmauer nächst dem Vogelthore eingesetzt. Ohne alle weitere Pflege gedieh derselbe ganz trefflich und durch die ausfallenden Samen entstanden zahlreiche neue Stöcke, die sich in den Ritzen und Spalten der alten Backsteinmauer überall da ansiedelten, wo nur eine geringe Menge von Humus sich angesammelt hatte. Bis heute haben diese Kolonisten aus der Hochalpenwelt sich ganz unverändert erhalten und immer weiter ausgebreitet, so dass gegenwärtig wohl 30 Stöcke, gemeinschaftlich mit *Poa compressa*, *Sedum album* etc. die gegen Süden exponirte Mauer bewohnen.

Dies ist eine höchst auffallende Thatsache. Die Edelraute bewohnt bekanntlich die Gipfel und Felsgrate der Centralalpen. In den bayerischen Alpen wurde sie bisher nur an der Höfatsspitze auf Kalkhornstein in einer Höhe von c. 6000' aufgefunden. Mag auch die chemisch-physikalische Beschaffenheit des Substrates an der Mauer der Pflanze zusagen, so bilden doch die klimatischen Verhältnisse ihres ursprünglichen Wohnortes und diejenigen einer sonnigen Mauer im Flachlande scharfe Gegensätze: dort die kühlen, luftigen, fast beständig von Regen, Nebel oder Thau befeuchteten Höhen mit äusserst kurzer Vegetationsdauer, hier der trockenste Standort eines trockenen Hochebenen-Klima's, eine dem Sonnenbrande ausgesetzte Mauer, mit langer Vegetationsdauer. Was die Trockenheit des letzteren Standortes etwas mildern mag, ist die unmittelbare Nähe des breiten Stadtgrabens, dessen Ausdünstungen den Dampfgehalt der benachbarten Luftmassen vermehren muss. Immerhin bleibt die Thatsache interessant und nicht ohne Bedeutung für die Cultur der Alpengewächse und wir werden auch ferner das Befinden des hochgeborenen Abkömmlings mit Theilnahme verfolgen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Berichte des naturwiss. Vereins für Schwaben, Augsburg](#)

Jahr/Year: 1866

Band/Volume: [19](#)

Autor(en)/Author(s): Caflisch Jakob Friedrich

Artikel/Article: [Nachträge zur Flora von Augsburg 101-112](#)